

Positionspapier der Nahrungsmittel-Industrie zum Thema Zucker

Zucker ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Ernährung und nimmt in vielen Lebensmitteln wichtige Funktionen wahr. Wie jeder übermässige Konsum kann auch ein übermässiger Konsum von Zucker, in Kombination mit unausgewogener Ernährung und mangelnder Bewegung, zu Übergewicht und Krankheiten führen. Ernährungsbedingte Krankheiten sind ein komplexes Thema mit vielen Einflussfaktoren. Ihre Bekämpfung stellt eine gemeinsame Verantwortung von Produzenten, Konsumenten und Staat dar:

1. Produzenten nehmen ihre Verantwortung wahr, indem sie die Zutaten, die Nährwerte und dabei auch den Zuckergehalt in Produkten deklarieren und – wo möglich und soweit von den Konsumenten akzeptiert – senken, indem sie neue zuckerreduzierte und/oder zuckerfreie Produkte und Formulierungen entwickeln sowie kleinere Packungs- bzw. Portionengrössen anbieten. Zudem unterstützen sie Projekte zur Ernährungserziehung und Bewegungsförderung.
2. Erwachsene Konsumenten nehmen ihre Eigenverantwortung wahr, indem sie für ihre Ernährung informierte Entscheidungen treffen, während sie als Eltern und Lehrpersonen Verantwortung gegenüber Kindern und Jugendlichen wahrnehmen, indem sie einen ausgewogenen und gesunden Ernährungs- und Lebensstil lehren und vorleben.
3. Die Verantwortung des Staats ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Präventionsmassnahmen auf allen Stufen (Unternehmen, Schulen, Forschung, Gesundheitswesen etc.) fördern.

Nicht zielführend sind hingegen Verbote und staatliche Obergrenzen für den Konsum von Zucker oder von anderen Nährstoffen sowie deren Besteuerung. Während die langfristige Wirksamkeit solcher Massnahmen ungenügend belegt ist, liegen kontraproduktive Substitutions- und Verlagerungseffekte auf der Hand. So würden neue Steuern auf Schweizer Lebensmitteln den Einkaufstourismus noch zusätzlich befeuern.

Zucker hat verschiedene wichtige Aufgaben

Neben Fetten und Proteinen sind Kohlenhydrate – und damit auch Zucker – ein wesentlicher Bestandteil unserer Ernährung. Dabei kann der Körper nicht zwischen den natürlicherweise in Lebensmitteln enthaltenen und zugesetzten Zuckerarten unterscheiden. Zucker wird in Lebensmitteln nicht nur als geschmacksgebende Zutat eingesetzt, sondern kann auch technologische Funktionen haben und dabei Eigenschaften wie die Textur oder die Haltbarkeit massgeblich beeinflussen. In diesem Fall kann sich eine Zuckerreduktion negativ auf die charakteristischen Eigenschaften des Lebensmittels auswirken, weshalb der Zuckergehalt nicht beliebig reduziert werden kann.

Kombination von hohem Zuckerkonsum, unausgewogener Ernährung und Bewegungsmangel

Eine unausgewogene Ernährung, besonders bei gleichzeitigem Bewegungsmangel, kann zu Übergewicht, Adipositas und nicht-übertragbaren Krankheiten wie Diabetes Typ 2 oder Herz-Kreislaufkrankungen führen. Dies kann je nachdem teils hohe Behandlungskosten nach sich ziehen. Ernährungserhebungen zeigen, dass der effektive Zuckerkonsum in der Schweiz – wie in allen Industrieländern – relativ hoch ist. Die entsprechenden Studien zeigen auch, dass sich ein Teil der Schweizerinnen und Schweizer – unabhängig vom Zuckerkonsum – in Bezug auf die Schweizerischen Ernährungsempfehlungen unausgewogen ernährt.

Engagement der Schweizerischen Nahrungsmittel-Industrie

Die Schweizerische Nahrungsmittel-Industrie verfolgt die Entwicklung der Ernährungssituation in der Schweiz und ist sich der Problematik von Übergewicht und nicht-übertragbaren Krankheiten bewusst. Sie nimmt ihre Verantwortung wahr und trägt mit verschiedenen Massnahmen und auf freiwilliger Basis zur Verbesserung der Ernährungssituation bei. Ihr Engagement umfasst unter anderem:

- Optimierung des bestehenden Lebensmittelangebots, insbesondere bezüglich der Nährstoffzusammensetzung generell und der Salz- und Zuckerreduktion im Speziellen.
- Stetiger Ausbau des Lebensmittelsortiments im Sinne der Wahlfreiheit, z.B. durch Ergänzung mit zuckerfreien oder zuckerarmen Varianten, kleineren Packungs- bzw. Portionengrössen etc..
- Transparente Nährwertdeklaration, wobei bereits in der Vergangenheit der Zuckergehalt oft ausgewiesen wurde (dies, obwohl die Nährwertdeklaration bisher auf freiwilliger Basis erfolgte und die Angabe des Zuckergehalts auch nach dem neuen Lebensmittelrecht nicht zwingend ist). Zudem finden Konsumentinnen und Konsumenten auf den Produkten oder den Websites der Unternehmen weitere Informationen zu den Produkten (z.B. Food-Profil, Ernährungstipps, Kochrezepte etc.).
- Unterstützung von Projekten im Bereich der Gesundheitsförderung (z.B. NUTRIKID, fit4future, Gemeinsam für gesündere Kinder) sowie von Sportanlässen.
- Verantwortungsvolle Bewerbung von Lebensmitteln (z.B. Swiss Pledge oder EU-Pledge).
- Umsetzung von Massnahmen im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung in den Unternehmen.

Nicht zielführende Höchstwerte, Verbote und Steuern

Um die Ernährungssituation zu verbessern und um die ökonomischen Folgekosten einzudämmen, werden aktuell staatliche Massnahmen wie die Einführung von Höchstwerten für den Zuckergehalt in bestimmten Produkten, die Besteuerung von Zucker bzw. von zuckerhaltigen Lebensmitteln oder Verbote diskutiert. Diese Massnahmen sind aus den folgenden Gründen nicht zielführend:

- Ernährungsbedingte Krankheiten haben vielschichtige Ursachen, weshalb deren Bekämpfung einen ganzheitlichen Ansatz und somit ein ebenso umfassendes Massnahmenpaket erfordert. Den Fokus alleine auf einzelne Nährstoffe oder einzelne Lebensmittel zu richten, ist nicht sinnvoll. So ist beispielsweise im Falle von Zucker ein zuckerreduziertes Lebensmittel nicht automatisch ein energiereduziertes oder ein "gesünderes" Lebensmittel. Entscheidend ist die gesamte Ernährung. Dabei ist auch das Bewegungsverhalten von Bedeutung.
- Die genannten staatlichen Massnahmen bevormunden die Konsumenten, beschneiden ihre Wahlfreiheit und schwächen ihre Eigeninitiative. Zudem können sie zu kontraproduktiven Substitutions- und Verlagerungseffekten führen.
- Die langfristige Wirksamkeit dieser Instrumente ist nicht oder nur ungenügend belegt.
- Die Umsetzung von staatlichen Massnahmen ist mit einem hohen bürokratischen Aufwand verbunden.
- Die Besteuerung von einzelnen Nährstoffen (z.B. Zucker) würde das bereits hohe Preisniveau für Lebensmittel zusätzlich erhöhen, wodurch der Einkaufstourismus weiter gefördert und die Binnenwirtschaft geschwächt würde.
- Bei den Herstellern können derartige Instrumente den unternehmerischen Spielraum schmälern, die Wettbewerbsfähigkeit schwächen sowie Innovationen behindern.
- Umfragen zeigen, dass sich die Mehrheit der Konsumenten gegen staatliche Massnahmen ausspricht, hingegen eine Zusammenarbeit zwischen dem Staat und der Wirtschaft befürwortet wird.
- Für einen Grossteil der Konsumenten ist auch der bewusste Genuss Bestandteil eines ausgewogenen Lebensstils, wozu die Wahlfreiheit des Konsums von Produkten gehört, deren Zusammensetzung sich nicht in erster Linie nach ernährungsphysiologischen Erkenntnissen richtet.

Siehe auch:

Ideenkatalog auf der fial-Website:

"Ernährung und Übergewicht: Massnahmen, mit welchen Unternehmungen der Schweizer Nahrungsmittel-Industrie positive Beiträge für eine ausgewogenere Ernährung leisten können"

Link: http://www.fial.ch/files/documents/de/Ideenkatalog_Ernaehrung.pdf

Vom Vorstand der fial am 19. Mai 2017 genehmigt.